



AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

**Eröffnung der Ausstellung „Ausgewiesen! Die Geschichte der Polenaktion 1938“
28.10.2022, 16:00 – 18:00 Uhr, Logensaal, Logenstr. 11**

Die Ausstellung „Ausgewiesen! Die Geschichte der Polenaktion 1938“ erzählt die Geschichte von sechs jüdischen Berliner Familien sowie des Frankfurter Bürgers Elias Rammer vor, während und nach dem 28. Oktober 1938. An diesem Tag wurden im Deutschen Reich 17.000 jüdische Menschen verhaftet und in das Nachbarland Polen abgeschoben, weil sie polnische Staatsangehörige waren. Die sogenannte „Polenaktion“ war die erste Massenausweisung und leitete eine neue Phase der nationalsozialistischen Judenverfolgung ein. Gezeigt werden in der Ausstellung neben Dokumenten der Verfolgung und Ermordung auch private Familienfotos, die das Leben vor und nach der Ausweisung dokumentieren.

Die Ausstellung wird vom 28.10. – 27.11.2022 in der Zeit zwischen 10.00 – 16.00 Uhr in der Marienkirche gezeigt.

Begrüßung

Prof. Werner Benecke, Europa-Universität Viadrina

Grußworte

Jobst-Hinrich Ubbelohde, Staatssekretär für Europa und Beauftragter für Brandenburgisch-Polnische Beziehungen des Landes Brandenburg

Dr. Christoph Kreuzmüller, Vereinsvorsitzender Aktives Museum

Dr. Karl-Konrad Tschäpe, Vorstand Institut für angewandte Geschichte – Gesellschaft und Wissenschaft im Dialog e.V.

Einführung in die Ausstellung

Dr. Alina Bothe, Kuratorin der Ausstellung

Angehörige der zweiten Generation

Die Veranstaltung wird deutsch-polnisch gedolmetscht.

FILMABEND UND GESPRÄCH MIT JAECKI SCHWARZ

**„Die Schlüssel“, Spielfilm, DDR 1972/1974, Regie: Egon Günther, Dauer: 97 min.
04.11.2022, 18:00 Uhr, Friedrich-Wolf-Theater, Lindenallee 23, 15890 Eisenhüttenstadt**

Anlässlich der Sonderausstellung „Grenzen der Freundschaft. Tourismus zwischen DDR, ČSSR und Polen“ präsentiert das Friedrich-Wolf-Theater einen in jeder Hinsicht außergewöhnlichen DEFA-Spielfilm: 1972, im ersten Jahr der „offenen Grenze“ im polnischen Kraków entstanden, zeugt er von einem neugierigen und unverstellten Blick auf das Nachbarland. Jaecki Schwarz, der männliche Hauptdarsteller des Films, ist während der Vorführung anwesend und wird anschließend in einem Podiumsgespräch von der Arbeit daran berichten. Er zählt sie zu seinen zentralen schauspielerischen Erfahrungen. Die Sonderausstellung „Grenzen der Freundschaft. Tourismus zwischen DDR, ČSSR und Polen“ beleuchtet die vielschichtigen Reiseerfahrungen, die Millionen von Menschen nach den 1972 eingetretenen Regelungen in der DDR, ČSSR und Polen, die den wechselseitigen Grenzübertritt ohne Pass und Visum erlaubten. Sie unternahmen Urlaubsreisen, Tagesausflüge oder Einkaufstouren in die Nachbarländer. Die Ausstellung beleuchtet die

vielschichtigen Reiseerfahrungen. Zu sehen sind neben Exponaten aus der Sammlung des Museums und Archiven auch zahlreiche private Leihgaben: Reisekataloge, Plakate, Urlaubssouvenirs, Ansichtskarten, Fotoalben u. a.

Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt des Museum Utopie und Alltag mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien und noch bis zum 30.04.2023 im Museum Utopie und Alltag, Erich - Weinert - Allee 3 in 15890 Eisenhüttenstadt zu sehen.

Kinointritt: 8,00 Euro/ 7,20 Euro ermäßigt

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

„Polenaktion! – Über die Bedeutung einer Ausweisungsaktion 1938“ und „Frankfurt (Oder) im Jahre 1938“

09.11.2022, 16:00 – 18:00 Uhr, Logensaal, Logenstrasse 11

Prof. Werner Benecke, Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas, und Dr. Alina Bothe, Ausstellungskuratorin

Vortrag im Rahmenprogramm zur Ausstellung „Ausgewiesen! Die Geschichte der Polenaktion 1938“

Moderation: *Dr. Frank Grelka, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien*

Im Anschluss besteht die Möglichkeit, an der Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Reichspogromnacht teilzunehmen. (18:00 – 19:00 Uhr am Gedenkstein der Frankfurter Synagoge)

BARTOSZEWSKI PROMEMORIA 2

Europa als gemeinsame Perspektive. Deutschland, Polen und Ukraine im Jahr 2022/23
14.11.2022, 14:00 – 20:00 Uhr, Logensaal, Logenstr. 11 und online

„Kein Frieden ohne Freiheit“ war das Motto von W. Bartoszewski, der 1986 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bekam. Er verstand Europa als „Werte-, Interessen- und Sicherheitsgemeinschaft“.

Nach den demokratischen Umwälzungen von 1989 schien der Frieden in Europa auf Dauer gesichert – gegründet auf gemeinsame Werte, Interessen und Sicherheitsbedürfnisse. Der Überfall Russlands auf die Ukraine stellt auch eine reale Bedrohung Polens, Deutschlands wie überhaupt aller europäischen Staaten dar und eröffnet neue Räume für eine deutsch-polnische Debatte. Die Hilfe für die Ukraine verbindet beide Länder, die aus ihren unterschiedlichen Erfahrungen im Umgang mit humanitären und Migrationsproblemen schöpfen können.

Drei Panels mit namhaften Gästen aus Deutschland und Polen thematisieren die drei Dimensionen eines demokratischen Europas nach W. Bartoszewski und ihre Bedeutung für die deutsch-polnischen Beziehungen.

Den Einführungsvortrag hält der polnische Botschafter a. D. Marek Prawda.

Das Programm wird auf der Homepage der Karl Dedecius Stiftung veröffentlicht. Die Veranstaltungssprachen sind Deutsch und Polnisch. Die Beiträge werden simultan gedolmetscht (auch online).

Anmeldung bis zum 5.11.2022 über die Homepage der Karl Dedecius Stiftung.

<https://www.ub.europa-uni.de/kds>

Das Symposium findet in Kooperation mit der Stefan-Wyszyński-Universität, dem Oekumenischen Europa-Centrum, dem Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien sowie dem Viadrina Center B/Orders in Motion statt.

FESTVORTRAG

Das Halbleiterwerk Frankfurt/Oder im Sektorales Innovationssystem der DDR- Halbleiter- und Mikroelektronik. Eine Standortbestimmung **17.11.2022, 17:00 Uhr, Logensaal, Logenstr. 11**

Dr. Falk Flade, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, Europa-Universität Viadrina

Das Halbleiterwerk Frankfurt/Oder (HFO) war die erste große Neugründung der Halbleiterelektronik der DDR und entwickelte sich zu einem der wichtigsten Produktionsstandorte. Aufgrund seiner Bedeutung für den gesamten Industriezweig soll aus der Perspektive des HFO, also von der Mikroebene aus, das Sektorales Innovationssystem der DDR-Halbleiter- und Mikroelektronik beleuchtet werden. Dabei verdeutlicht die sich wandelnde Rolle des HFO die strukturellen und organisatorischen Veränderungen in der Halbleiter- und Mikroelektronik der DDR.

Der Festvortrag ist Teil der feierlichen Präsentation des diesjährigen Frankfurter Jahrbuches zum Thema Halbleiterwerk Frankfurt/Oder.

VORTRAG IM RAHMEN DES OSTEUROPAKOLLOQUIUMS

Präsentation der lokalen Erinnerungsarbeit in Zbąszyń **21.11.2022, 18:00 – 20:00 Uhr, Logensaal, Logenstr. 11**

Wojciech Olejniczak, Vorsitzender der Stiftung TRES, im Gespräch mit Dr. Lidia Zessin-Jurek, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Wie wird heute in Polen an die Geschichte der ersten massenhaften Vertreibung von polnischen Jüdinnen und Juden aus dem Deutschen Reich 1938 erinnert? Welche Spuren dieser Geschichte lassen sich in Zbąszyń finden, einer kleinen Gemeinde, die 1938 unerwartet zum Schauplatz einer großen humanitären Katastrophe wurde? Zu Gast ist der in Zbąszyń geborene Künstler und Gründer der Fundacja TRES, Wojciech Olejniczak, der sich seit mehr als 15 Jahren für die lokale Erinnerungsarbeit engagiert.

Moderation: *Prof. Werner Benecke, Professur für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas*

Die Veranstaltung wird deutsch-polnisch gedolmetscht.

PODIUMSGESPRÄCH

Tadeusz Różewicz – ein Dichter, der inspiriert. Die neue Różewicz-Biographie – Podiumsgespräch mit der Autorin M. Grochowska und dem Fotografen A. Hawałej **30.11.2022, 16:00 Uhr, Senatsaal (Hauptgebäude 109), Gr. Scharnstr. 59**

„Seit über fünf Jahren arbeite ich an der ‚Rekonstruktion‘. Es war eine schwierige Zeit mit Tadeusz Różewicz. Noch immer bin ich auf dem Weg zu ihm. [...] Seine Verwandten und seine Familie halfen mir; Historiker, Archivare und Bibliothekare – Menschen, denen klar ist, dass es unmöglich ist, die letzten hundert Jahre polnischer Geschichte zu verstehen, ohne Różewicz kennenzulernen und zu verstehen“ – so Magdalena Grochowska über ihre Arbeit. In einem Gespräch zwischen ihr und dem Fotografen Adam Hawałej, dessen Różewicz-Fotografien ab November vor der UB ausgestellt werden, möchten wir der Öffentlichkeit Leben, Werk und Persönlichkeit eines der wichtigsten polnischen Dichter des 20. Jh. näherbringen. Nach der Diskussion führt A. Hawałej persönlich durch die Ausstellung.

Die Veranstaltung wird vom Polnischen ins Deutsche gedolmetscht, ein Streaming in beiden Sprachen ist geplant.

Die Ausstellung befindet sich vor dem Bibliothekseingang im HG

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Veränderungen in der Mentalität als Folge der sowjetisch inspirierten Modernisierung Polens, 1944–1989

07.12.2022, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1

Konrad Walerski, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Die seit 1944 von kommunistischen Staats- und Parteiinstitutionen angestrebte Modernisierung Polens hatte eine grundlegende wirtschaftliche und gesellschaftliche Umgestaltung zur Folge. Die Entwicklung der Industrie, der Wiederaufbau von Städten oder die Organisation des Arbeitssystems in staatlichen Unternehmen führten u. a. zu Migrationen großer Teile der Bevölkerung. Die Reformen in Bildung, Erziehung und Wissenschaft, die Rationalisierung von Einstellungen und Verhaltensweisen, die Säkularisierung und die Annahme, sich vom traditionellen Lebensmodell entfernen zu müssen, bedeutende Veränderungen in der Mentalität der im kommunistischen System lebenden Menschen zur Folge. Dies weckte großes Interesse in der polnischen Soziologie.

Moderation: *Dr. Stephan Rindlisbacher, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien*

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

In den Häusern der anderen. Spuren deutscher Vergangenheit in Westpolen

14.12.2022, 16:15 – 17:45 Uhr, online

Karolina Kuszyk, Autorin und Übersetzerin

Etwa zehn Millionen Deutsche flohen mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs aus Schlesien, Pommern, der Neumark und Ostpreußen oder wurden von dort vertrieben. Zurück blieben ihre Häuser, Straßen, Fabriken und Kirchen, aber auch ihre Möbel, Küchengeräte und Bilder. Welche Geschichten erzählen sie heute über ihre ehemaligen Besitzer? Die Gebiete östlich von Oder und Neiße lagen fortan in Polen, Menschen aus anderen Landesteilen, darunter Vertriebene aus den östlichen Grenzgebieten um Lemberg und Wilna, wurden dort angesiedelt. Wie machten sie die Städte und Dörfer der ehemaligen Besatzer zu ihrer Heimat? Gestützt auf Archivfunde, Forschungsarbeiten, Literatur und eine Vielzahl persönlicher Begegnungen erzählt Karolina Kuszyk davon, wie die Biographien von Menschen und Dingen miteinander verwoben sind.

Moderation: *Susanne Orth, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien*

Ort: **Online!** Anmeldung unter: klodnicki@europa-uni.de

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Mörderische Verschwendung. Zwangsarbeit und Holocaust in Polen

04.01.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1

Dr. Frank Grelka, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Unser Verständnis vom deutschen Krieg gegen Polen ist bis heute geprägt von der Täterperspektive auf eine herrschaftsrationalisierte Verbindung zwischen Bevölkerungsökonomie einerseits und Völkermord andererseits. Zwar ist die Judenverfolgung durch die Nationalsozialisten wiederholt als Geschichte des Raubs beschrieben worden, jedoch sind die konkreten Praktiken der Zwangsarbeitswirtschaft als Geschäftsmodell der Judenverfolgung der Regierung des Generalgouvernements bislang nur ansatzweise erforscht. Der Grund dafür ist nicht etwa die mangelnde Überlieferung deutscher und jüdischer Quellen, sondern die Rezeption sogenannter jüdischer Arbeit als Arbeitsform, von deren Produktivität die Besatzer abhängig gewesen wären. Der Vortrag fasst die Ergebnisse eines Forschungsansatzes zusammen, der von einer bewusst nichtökonomischen Praxis der Regierung des Generalgouvernements ausgeht. Anstatt sie

einfach zu erschießen, verschwendeten die Nationalsozialisten die Arbeitskraft und die Restvermögen der polnischen Juden, indem sie diese lebensgefährliche Zwangsarbeit verrichten ließen.

Moderation: *Dr. Markus Nesselrodt, Lehrstuhl für Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas*

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Volksrepublikanische Geschlechterpolitik in den 1980er Jahren

18.01.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1

Johannes Kleinmann, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien, Europa-Universität Viadrina

Der Beginn der 1980er Jahre war in der Volksrepublik Polen von politischer und ökonomischer Instabilität geprägt. Die PZPR begegnete dieser Krise nicht zuletzt mit geschlechterpolitischen Maßnahmen. Frauen sollten zugunsten von Männern aus Arbeitsmärkten gedrängt werden, beispielsweise durch geschlechterspezifische Arbeitsschutzmaßnahmen. Damit kam die Partei Forderungen der Solidarność-Opposition entgegen und intensivierte zugleich eine Politik, die sich bereits seit Mitte der 1970er Jahre zunehmend vom sozialistischen Versprechen der Gleichheit der Geschlechter verabschiedet hatte.

Anhand von Akten des PZPR-Zentralkomitees aus den Jahren 1980/81 gibt dieser Werkstattbericht einen Einblick in die Grundlagen und Folgen volksrepublikanischer Geschlechterpolitik zu Beginn der 1980er Jahre.

Moderation: *Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien*

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Zwischen staatlicher Vereinnahmung und Eigensinn: Die Tolstoy Foundation und die Entwicklung des Menschenrechtsdiskurses im Kalten Krieg

01.02.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, online

Vitalij Fastovskij, Münster

Dieser Vortrag beleuchtet die ambivalente Rolle der Tolstoy Foundation als einer humanitären und antikommunistischen Hilfsorganisation mit transkontinentalem Wirkungsradius auf der einen und einer Form migrantischer Selbstorganisation auf der anderen Seite. Vitalij Fastovskij skizziert, wie die Stiftung zum Laboratorium eines frühen Menschenrechtsdiskurses wurde und wie dieser ab den 1970er Jahren als Folge von strukturellen Veränderungen in den westlichen Gesellschaften ausgeprägte Konturen annahm.

Moderation: *Dr. Stephan Rindlisbacher, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien*

Ort: **Online!** Anmeldung unter: klodnicki@europa-uni.de

FORSCHUNGSKOLLOQUIUM

Poland – a country of refugees or also a country of refuge? Historiographical Paradigms of Migration in Poland

08.02.2023, 16:15 – 17:45 Uhr, Raum GD 06, Gräfin-Dönhoff-Gebäude, Europaplatz 1

Dr. Lidia Zessin-Jurek, Masaryk Institute and Archives, Czech Academy of Sciences, Prague Czeska Akademia Nauk, Praga / Tschechische Akademie der Wissenschaften, Prag (CAS MUA)

Before the Russian invasion of Ukraine, Poland was imagined as a country producing refugee flows rather than as a place of refuge. Social sciences described Poland as a country without a refugee history before 1989. Historiography largely confirms this view, as it identifies refugees on Polish soil with great difficulty, and where there were groups forcibly relocating or relocated across Polish territory, critical studies preferred other terms. Despite the fact that most Poles consider their nation hospitable and tolerant one, historians have paid little attention to the accommodation of refugees in this region. In this presentation, I will attempt to explain historians' unease in using the term 'refugees' to study Poland. With that purpose, I will engage with the historiographical paradigms underpinning the topic of migration through Polish lands in the twentieth century.

Moderation: *Dr. Frank Grelka, Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien*

Das Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Polen gehört zu den Gründungsaufgaben der Europa-Universität Viadrina. Zur Stärkung der Polenkompetenz an der Viadrina wurde am 17. Juni 2011 mit Unterstützung des Landes Brandenburg das Zentrum für Interdisziplinäre Polenstudien als zentrale wissenschaftliche Einrichtung gegründet. Heute arbeiten Wissenschaftler/innen, Gastdozent/innen und Assoziierte in einem ausgedehnten Netzwerk von Japan bis Kalifornien. So kooperiert das Zentrum u.a. mit dem Deutschen Historischen Institut Moskau, dem Institute for Slavic, East European, and Eurasian Studies an der University of California in Berkeley, mit dem Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam oder auch vor Ort mit dem Stadtarchiv Frankfurt (Oder).

Mehr Informationen auf www.zip.europa-uni.de
